

Werte und Image der raufutterbasierten Milchproduktion in der Schweiz: Identifikation nicht marktfähiger Güter

M. LOBSIGER und G. ALBISSER

Einleitung

Die zur Hauptsache auf Grünland basierende Milchproduktion in der Schweiz weist hohe Standards auf und bringt eine Milch hervor, die viele positive Eigenschaften aufweist. Ebenso ist diese Art der Milchproduktion unverzichtbar für die Erfüllung der multifunktionalen Aufgaben der Landwirtschaft, sprich für die Ökologie, für die Biodiversität, für den Erlebniswert der Kulturlandschaft, für die dezentrale Besiedlung und für den Erhalt unseres reichen Kulturerbes.

Die unter dem Dach von Profi-Lait vereinten Institutionen lancieren mit „Werte und Image“ eine Aktion zur Identifikation und Kommunikation der Werte der einheimischen, raufutterbasierten Milchproduktion. Im Rahmen verschiedener Aktivitäten die marktfähigen sowie die nicht marktfähigen Werte der auf

Grünland basierenden Milchproduktion identifiziert und wissenschaftlich dargestellt. Auch mögliche negative Effekte sollen dabei zur Sprache kommen. Aus diesen Erkenntnissen soll in einer Synthese ein wissenschaftliches Argumentarium erstellt werden, welches als Grundlage für Kommunikation- und Marketingmassnahmen dienen kann.

Das öffentliche Kolloquium der ETH bildete als erste Aktivität den Start der Kampagne „Werte und Image“ und widmete sich den „nicht marktfähigen Gütern der raufutterbasierten Milchproduktion“. Um die landwirtschaftsinterne Sicht zu ergänzen, wurden neben verschiedenen Experten aus der Landwirtschaft auch Referenten aus anderen Fachgebieten eingeladen. Aus dieser Outside-In-Betrachtung konnten mögliche Chancen und Stärken aber auch po-

tentielle Gefahren und Schwächen der Milchproduktion aus Raufutter in Bezug auf die Bereitstellung von öffentlichen Gütern und deren Potential für die Verbesserung des Images und schlussendlich auch für die Vermarktung entsprechender Milchprodukte zusammengefasst werden.

Referenten und Themen

Elf Referenten haben zugesagt, am Kolloquium „Identifikation der nicht marktfähigen Güter der raufutterbasierten Milchproduktion“ ein Referat zu halten, nachfolgend eine *Tabelle* mit den Titeln ihrer Präsentationen.

Die Hauptinhalte der Präsentationen waren: Effekte auf die Biodiversität; multifunktionale Leistungen; das Berggebiet; die Naturschutzwerte; das Potential für den Tourismus; Landwirtschafts-

Tabelle 1: Übersicht der Referenten und der Titel

Referent	Organisation	Titel
Philippe FLEURY	SUACI-GIS-Alpes du Nord, Chambéry (F)	Les prairies de montagne: écologie, production fourragère, qualité des fromages et biodiversité
Dr. Thomas WALTER	Agroscope Reckenholz-Tänikon, Zürich	Effekte der auf Raufutter basierten Milchproduktion auf die Biodiversität
Dr. Roger SCHWARZENBACH Andreas STAEMPFLI	Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft, Zollikofen	Ausgewählte Ergebnisse einer Studie in 5 Bergregionen: Milchhaltsstoffe, Ansprüche an die Multifunktionalität, einzelbetriebliche Nachhaltigkeitsanalyse (Bergmilch-Projekt)
Dr. Raimund RODEWALD Prof. em. Wolfgang HABER	Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, Bern Lehrstuhl für Landschaftsökologie, Freising (D)	Wer schützt die Berglandschaft wovor? Raufutter-Biologie und Naturschutzwerte von Wiesen und Weiden
Prof. Dr. Michael KREUZER	Institut für Nutztierwissenschaften, ETH Zürich	Emissionsmindernde Tierernährung: Optionen für eine raufutterbetonte Milcherzeugung
Prof. Dr. Beat WECHSLER	Zentrum für tiergerechte Haltung, Tänikon	Güterabwägung im Rahmen der Revision der Tierschutzverordnung
Heiri BUCHER	Schweizerischer Bauernverband, Brugg	Totalrevision der Tierschutzgesetzgebung: Beurteilung und Forderungen der Nutztierhalter
Prof. Dr. Thomas BIEGER	Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus, Universität St. Gallen	Entwicklung des Schweizer Tourismus-Potential für die Internalisierung externer Effekte
Prof. Dr. Martin BOESCH	Wirtschaftsgeographie und Raumordnungspolitik, Universität St. Gallen	Alpine Landschaften - öffentliche Güter ohne Nachfrage
Dr. Sophie RÉVIRON	Institut für Umweltentscheidungen, ETH Zürich	Valorisation sur le marché de valeurs non-marchandes: le cas des produits laitiers à base de fourrages

Autoren: Martin LOBSIGER, AGFF/Geschäftsführer Profi-Lait, Agroscope ART, Reckenholzstraße 191, CH-8046 ZÜRICH, martin.lobsiger@art.admin.ch und Gregor ALBISSER, Institut für Umweltentscheidungen, Gruppe Agrar-, Lebensmittel- und Umweltökonomie, ETH Zürich, Sonneggstraße 33, CH-8092 ZÜRICH, agregor@ethz.ch

raum als Erholungsraum; die Emissionen; das Tierwohl und der Tierschutz; die Steigerung der Wertschöpfung und der Vermarktung.

Synthese der Referate

Eine Besonderheit der Milch ist, dass sie je nach Zusammensetzung des Futters andere Fettsäuremuster aufweist, welche ebenfalls den Geschmack der Milchprodukte beeinflusst. Bekannt ist das Beispiel des Alpkäses, der wegen dem hohen Kräuteranteil der Alpweiden einen viel höheren Anteil von ungesättigten Fettsäuren hat und somit den typischen Geschmack bekommt. Doch auch in tieferen Lagen kann dieser Effekt in der Milchproduktion eingesetzt werden, wenn die botanische Zusammensetzung der Wiesen und Weiden entsprechend gefördert wird, denn nicht zu intensive Wiesen und Weiden sind notwendig, um diese Kräuter zu erhalten und zu nutzen. Dabei hat die Milchproduktion aus Raufutter sicherlich ein gutes Potential, ihre Milchprodukte differenzierter zu platzieren und ein Teil dieser Mehrkosten auch als Mehrpreis geltend machen zu können.

Doch kräuterreiche Wiesen und Weiden haben auch negative Effekte, da sie durch die extensivere Nutzung weniger Ertrag mit einem schlechteren Futterwert haben. Zudem entstehen bei der Futterkonservierung mehr Bröckelverluste durch die mechanische Bearbeitung und die weniger dichte Grasnarbe erträgt die Beweidung schlechter als intensive gräserreiche Weiden. Daher ist sicherlich eine ausgewogene Mischung von Gräsern, Kräutern und Leguminosen wichtig für eine nachhaltige Nutzung. Daher werden Wiesen und Weidetypen im Vorteil sein, welche von der AGFF in der Schweiz seit Jahren gefördert werden.

Ausgewogene Wiesen und Weiden spielen zudem eine zentrale Bedeutung für die Biodiversität, besonders je extensiver sie werden. Sie bilden eine Nahrungsgrundlage für viele seltene Insekten und sind Lebensraum für viele andere gefährdete Tiere wie zum Beispiel Bodenbrütende Vögel. Zudem ist eine extensive Nutzung von Ruderalstandorten besser als diese verwalden zu lassen, da dann mit der Zeit die Biodiversität wieder abnimmt. Ob nun solche Flächen als Wie-

sen oder Weiden genutzt werden, hat zwar sehr unterschiedliche Auswirkungen, aber beide können eine sehr hohe ökologische Qualität haben. Dabei beeinflussen solche Flächen das Landschaftsbild positiv.

Abwechslungsreiche Landschaften, wie sie die Nutzung von Grasland hervorbringt, haben neben der ökologischen Qualität noch andere Werte. Den Landschaften sind ein „Speicher von Geschichten“. Dabei bilden diese einen kulturellen Wert und die Grundlage von Brauchtum und Traditionen, somit sind sie als öffentliches Gut ein wichtiger Bestandteil der Lebensqualität. Vielfältige Landschaften mit hohem Wert (Biodiversität, Ästhetik, Mystik, etc.) können gut in der Kommunikation eingesetzt werden.

Doch neben der oben genannten öffentlichen Nutzung des Graslandes braucht es auch eine private Nutzung, um es erhalten zu können. Dabei wird es am ökonomisch sinnvollsten als Futtergrundlage für Wiederkäuer eingesetzt. Daher ist eine Milch- und Fleischproduktion in typischen Graslandgebieten prädestiniert, und die Beweidung ist die einfachste Nutzungsform. Doch gerade bei der extensiven Nutzung ist die Mutterkuhhaltung der Milchproduktion überlegen, da sie weniger auf qualitativ hoch stehendes Futter angewiesen ist als die Milchproduktion.

Neben der Nutzung des Graslandes hat die Milchproduktion aus Raufutter weitere ökologische Effekte, die Emissionen von Treibhausgasen und Nährstoffen. Dabei gibt es viele komplexe, wechselseitige Effekte: So werden im Grasland weniger Nährstoffe ausgewaschen als im Ackerland. Zudem verursacht die Beweidung weniger CO₂-Ausstoß, da weniger graue Energie für die Milch- oder Fleischproduktion benötigt wird.

Andererseits wird durch die Beweidung mehr Lachgas freigesetzt. Ein weiterer Punkt ist, dass stickstoffarmes Grundfutter zu weniger Ammoniak führt, doch hochwertiges Grundfutter reduziert hingegen den Methan-Ausstoß.

Positiv sind die Effekte der Raufutternutzung für das Tierwohl, besonders die Weide, da sie den Tieren Raum für Bewegung gibt und ihrer natürlichen Futterraufnahme entspricht. Durch die staat-

lichen Fördermassnahmen wie RAUS, BTS und Bio wird auch ein hoher Standard beim Tierwohl erreicht, jedoch lassen sich RAUS und BTS noch wenig in der Kommunikation und Vermarktung einsetzen. Ebenfalls positiv ist, dass in der Milchproduktion meistens nur noch Laufställe gebaut werden, andererseits werden immer noch 70% der schweizerischen Milchkühe in Anbindeställen gehalten.

Ein weiteres Thema war, ob die raufutterbasierte Milchproduktion ein Potential für den Tourismus hat? Sie kann sicherlich unterstützend wirken, denn die lokalen Milchprodukte stehen für Gesundheit und Wellness und werden von den Touristen als authentische Erzeugnisse geschätzt. Zudem gibt es positive Effekte durch die Landschaftspflege, da sie ein abwechslungsreicher Raum für die Aktivitäten des Tourismus wie auch als Naherholungsraum schafft. Zudem sind viele lokale Bräuche und Traditionen in der Milchproduktion und Milchverarbeitung verwurzelt, sie sind für Touristen als Sehenswürdigkeiten attraktiv, bilden Kultur und sind authentische Erlebnisse. Damit hat diese Form der Milchproduktion sicherlich Potentiale beim Tourismus, wichtig ist, dass die Nähe zu wichtigen Tourismusdestinationen als Standortvorteil genutzt werden kann.

Gerade im Berggebiet sind diese Standortvorteile notwendig, da in tourismusstarken Regionen auch die Landwirtschaft vom Tourismus profitieren kann. So besteht ein Potential für höhere Erlöse der landwirtschaftlichen Produkte, trotz der höheren Kosten. Ein weiterer Effekt der Milchproduktion und Milchverarbeitung im Berggebiet ist, dass diese eine höhere Bruttowertschöpfung erzeugt, verglichen zu extensiver Fleischproduktion oder Rinderaufzucht.

Schlussfolgerungen

Alles in allem darf gesagt werden, dass die raufutterbasierte Milchproduktion ein gutes Potential hat, ihr Image zu verstärken und ihre guten Effekte besser zu kommunizieren. Dabei können folgende Punkte eine tragende Rolle spielen:

- Ausgewogene Mischung aus Gräsern und Kräutern beeinflussen die Inhaltsstoffe der Milchprodukte positiv, sie

- beeinflussen den Geschmack, gelten als Natural Health Food und haben eine hohe Authentizität.
- Extensive und wenig-intensive Wiesen und Weiden haben eine hohe ökologische Qualität, sind abwechslungsreiche Flächen in der Landschaft. Dabei bilden sie wichtige Habitate für bedrohte Pflanzen und Tiere, zudem sind sie interessant für touristische Aktivitäten. Doch genügen der Ertrag und die Qualität noch für die Milchproduktion?
 - Der Erlös der kommerziellen Nutzung bildet neben den Beiträgen und Direktzahlungen für die öffentlichen Leistungen einen wichtigen Einkommensfaktor. Dabei nutzen die Wiederkäuer die Graslandflächen am ökonomisch sinnvollsten. Zudem wirkt die Weidewirtschaft sich positiv auf das Tierwohl aus. Hinzu kommt, dass die Milchproduktion und die Milchverarbeitung die höchste Brutto-Wertschöpfung generiert.

Andererseits haben Mutterkühe, Aufzuchtsrinder und Fleischschafe bei extensiver Nutzung des Graslandes den Vorteil, dass sie tiefere Ansprüche an die Qualität des Raufutters haben. Und gerade der Erlösdruck kann zu betrieblichen Veränderungen in der Milchproduktion führen, dass einerseits die Wiesen und Weiden intensiver genutzt werden und andererseits immer mehr Milch aus weniger Raufutter produziert wird.